

Gabriele Betancourt Nuñez	
56-626	Frauenzimmer und Mannsbilder - Geschlechterrollen in der Fotografie
2st. Do 14.00-16.00	
Ort: ESA W, RM 119	
EM2, AM3, VM1	
<p>Im Zentrum stehen künstlerische Beziehungen, nicht nur erotisch miteinander verbundener Paare, in Deutschland, Russland und den USA. Unterschiedlich sind sowohl die kulturelle Herkunft als auch die gesellschaftlichen Verhältnisse. Das Seminar durchleuchtet Paarkonstellationen in der Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts: Minya Diez-Dührkoop + Rudolph Dührkoop (Tochter/Vater), Georgia O'Keffe + Alfred Stieglitz, Lucia Moholy (geb. Schulz) + László Moholy-Nagy, Warwara Stepanowa + Alexander Rodtschenko, Tina Modotti + Edward Weston, Ringl + Pit (Ateliergemeinschaft Grete Stern / Ellen Auerbach), Hannah Höch + Raoul Hausmann, Claude Chun (Lucy Schwob) + Marcel Moore (Suzanne Malherbe), Dora Maar (Henriette Theodora Markovitch) + Pablo Picasso, Lee Miller + Man Ray, Gerta Taro + Robert Capa, Unica Zürn + Hans Bellmer, Hilla Becher (geb. Wobeser) + Bernd Becher. Untersucht werden Arbeits- und Beziehungsmuster, berufliches und privates Rollenverständnis, Selbstdarstellung und Legendenbildung, Frauen- und Männerbild (im Bild wie im übertragenen Sinn), Verhältnis von Werk und Leben. „Zwar steht fest, daß das Leben das Werk nicht erklärt, fest steht aber auch, daß beide kommunizieren. Die Wahrheit ist, daß dieses zu schaffende Werk gerade dieses Leben erforderte.“ (Maurice Merleau-Ponty)</p> <p>Arbeitsweise: paarweise Referate (2 Teilnehmende pro Paarkonstellation)</p> <p>Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> Berger, Renate (Hg.), LIEBE MACHT KUNST. Künstlerpaare im 20. Jahrhundert, Köln, Weimar, Wien 2000; Monografien zu den Künstlerinnen und Künstlern. 	
Antje Fehrmann	
56-609	Kirchen in Hamburg - Architektur und Ausstattung
2st. Einführung am Fr. 9. April, 14.00-18.00	
Ort: ESA W, Rm 120	
weitere Termine:	
Sa. 8. und So. 9. Mai, je 10-12, 13-17	
Sa. 5. und So. 6. Juni, Sa 10-12, 13-17, So 10-12, 13-15	
EM2, EM3, AM1, AM2, VM1	Beginn: 9. 4. 2010
<p>Das Seminar versteht sich als eine Einführung in die Architektur und Ausstattung Hamburger Kirchen vom Mittelalter bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Der beständige Reichtum der Kaufmannsstadt, die mehr oder weniger umfassenden Zerstörungen durch Brände und Bombardierung sowie die Stadterweiterungen und Eingemeindungen haben zu einer enormen Vielfalt an großenteils stadtbildprägenden Kirchen geführt. In vier Blöcken werden wir die Hauptwerke der Sakralbaukunst aus Mittelalter, Barock/Klassizismus, Historismus sowie das 20. Jahrhundert behandeln, von den Resten des 1805 bis 1807 abgebrochenen Hamburger Doms, der gotischen</p>	

Hauptkirche St. Jacobi mit barocker Orgel und modernem Turmhelm, den ländlichen Kirchen eingemeindeter Dörfer, den beiden Micheln, dem Formenimport der Nicolaikirche durch einen englischen Architekten bis hin zu den modernen Bauten wie der Bugenhagenkirche oder St. Nikolai am Klosterstern. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach der städtischen Sakraltopographie sowie nach Bauform, Baumaterial und Bauanalyse der Kirchen, nach ihren Räumen, ihrer Nutzung, ihrer bildlichen Ausstattung und Inszenierung, nach Künstlern, Auftraggebern und Betrachtern, nach dem Umgang mit Zerstörung und Wiederaufbau und nach Innovation und Rezeption in der Hamburger Bau- und Bildkunst.

Literatur:

- Hermann Hipp, Freie und Hansestadt Hamburg (Dumont-Reiseführer), Köln 1996
- Die Kunst des Mittelalters in Hamburg, Ausstellungskatalog und Aufsatzband Hamburger Kunsthalle/Helmsmuseum, 3 Bände Hamburg 1999
- Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg, 3 Bände Hamburg 1953-1970
- Hermann Heckmann, Barock und Rokoko in Hamburg, Berlin 1990
- Volker Plagemann (Hg.), Die Kunst des protestantischen Barock in Hamburg, Hamburg/München 2001

Weitere Literatur steht im Hamburg-Lesesaal der Stabi.

*	*
---	---

Uwe Fleckner

56-602	Abbildgaard - Carstens - Friedrich - Runge
3st. Di 12.00-14.00, Ort: ESA W, Rm 120	
VM1	Beginn: 6. 4. 2010

Die Kunst des nordeuropäischen Klassizismus und der nordeuropäischen Romantik weisen eine Vielzahl gemeinsamer ästhetischer Strategien auf. Der Grund dafür liegt nicht zuletzt in der Tatsache begründet, daß viele wichtige Vertreter dieser Kunstrichtungen oft enge Kontakte zum Kunstzentrum Kopenhagen und der dortigen Kunstakademie besaßen, beziehungsweise dort ausgebildet wurden. In diesem Seminar wollen wir daher die wichtigsten Künstler und einige ihrer Hauptwerke betrachten und unabhängig von einer vorschnellen Epocheneinteilung intensiv untersuchen. Gemeinsam werden wir Werke unterschiedlicher Gattungen (Historienbild, Allegorie, Atelierbild, Porträt, Landschaft) diskutieren; neben Werken der im Seminartitel genannten Persönlichkeiten werden wir dabei auch Werke weniger bekannter Künstler Nordeuropas des 18. und frühen 19. Jahrhunderts betrachten.

Unabdingbare Teilnahmevoraussetzung ist neben regelmäßiger Teilnahme vor allem die Bereitschaft, ein Referat von etwa 30 Minuten Länge zu übernehmen, sowie die aktive Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen. Falls es die Teilnehmerzahl des Seminars erlaubt, werden einige Sitzungen vor Originalen stattfinden.

--	--

Uwe Fleckner

56-612	Das Gruppenportrait
2st. Mo 16.00-18.00 Ort: ESA W, Rm 119	

EM1, EM2, AM2

**Beginn: Achtung:
Beginn am
Mittwoch 7.4., 18
Uhr (anschl. immer
montags)**

Das Porträt ist die heikelste aller traditionellen künstlerischen Gattungen. Stets inszeniert es eine prekäre Balance zwischen dem Abbild und der Charakterisierung eines natürlichen Vorbildes und seinem Anspruch, als Werk der Bildenden Kunst gestalterische Strategien zu verwirklichen. Dieses grundsätzliche Problem, das Künstler beim Herstellen und Kunsthistoriker beim Interpretieren von Bildnissen gleichermaßen betrifft, steigert sich in der Sondergattung des Gruppenporträts mit seinen zahlreichen Überschneidungen hin zu anderen Bildgattungen wie der Historie oder der Genremalerei. In diesem Seminar, das sich ausdrücklich an Studierende des ersten bis vierten Semesters wendet und einführenden Charakter besitzt, werden wir den Umgang mit Werken dieser speziellen Gattung üben und gattungstheoretische Fragen an die ausgewählten Bildbeispiele vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart stellen.

Unabdingbare Teilnahmevoraussetzung ist neben regelmäßiger Teilnahme vor allem die Bereitschaft, ein Referat von etwa 30 Minuten Länge zu übernehmen, sowie die aktive Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen. Achtung: Das Seminar wird ausnahmsweise an einem Mittwoch (7.4., 18 Uhr) beginnen, dann aber wie vorgesehen montags stattfinden!

*

Uwe Fleckner

56-614

**Einführung in die
Kunst des 20. Jhs
(vor Originalen)**

2st. Di 14.00-16.00

Ort: ESA W, Rm 120, Max 20 TN / Kunsthalle

EM1, EM2, EM3, AM3

**Beginn: Achtung:
erste Sitzung (6.4.)
in Rm 120**

In dieser Einführungsveranstaltung wollen wir versuchen, einen Überblick über die Kunst eines Jahrhunderts zu erarbeiten, das in seiner Vielfalt und Widersprüchlichkeit wahrlich wenig überblicksgeeignet ist. Thematisch und methodisch bietet das Jahrhundert besondere Herausforderungen an uns Kunsthistoriker nicht weniger als an die Künstler selbst. Das Seminar wird chronologisch vorgehen, Hauptwerke ausgewählter Künstler und Kunstrichtungen sollen vor den Originalen selbst untersucht werden. Dabei soll, da es sich um eine Einführung handelt, der wissenschaftliche Umgang mit Werken der Bildenden Kunst auch grundsätzlich eingeübt werden. Das Seminar wendet sich ausdrücklich an Studienanfänger des ersten und zweiten Semesters. **Unabdingbare Teilnahmevoraussetzung** ist neben regelmäßiger Teilnahme vor allem die Bereitschaft, ein Referat von etwa 30 Minuten Länge zu übernehmen, sowie die aktive Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen.

Da die Referate vor Originalen in der Hamburger Kunsthalle sowie im Hamburger Stadtraum stattfinden werden, muß die **Teilnehmerzahl auf 20 Personen beschränkt** werden.

*

Uwe Fleckner

56-619

**Die Ikonographie
Napoleons**

2st. Mo 14.00-16.00**Ort: ESAW, Rm 120****VM1****Beginn: Achtung:
Beginn am
Mittwoch 7.4., 17
Uhr (anschl. immer
montags)**

Warum eigentlich hält Napoleon seine Hand in der Weste? Über dieses Bildmotiv gibt es eine Vielzahl von Spekulationen, die - soviel sei schon jetzt verraten - alle falsch sind. Nach erfolgreichem Abschluß dieses Seminars werden sie diese und andere Fragen zum Erscheinungsbild Napoleons in der Bildenden Kunst allerdings beantworten können. Die napoleonische Bildpolitik stellt in der Tat einen besonders interessanten kunsthistorischen Fall dar, da in ihr - nach dem Ende verbindlicher Ikonographien seit Mitte/Ende des 18. Jahrhunderts - teilweise mit modernsten Mitteln auf vor-moderne Bildinhalte zurückgegriffen wird. Gemeinsam werden wir in diesem Seminar einschlägige Werke unterschiedlicher Gattungen intensiv betrachten und analysieren, wir werden historische und gattungstheoretische Fragen berühren, wir werden dabei unter anderem Themenkomplexe wie Historien- und Porträtmalerei, Bildpropaganda und Herrscherikonographie untersuchen. **Unabdingbare Teilnahmevoraussetzung** ist neben regelmäßiger Teilnahme vor allem die Bereitschaft, ein Referat von etwa 30 Minuten Länge zu übernehmen, sowie die aktive Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen. Achtung: Das Seminar wird ausnahmsweise an einem Mittwoch (7.4., 17 Uhr) beginnen, dann aber wie vorgesehen montags stattfinden!

Harriet Häußler**56-625****Einführung in den
Kunstmarkt****2st. Mo 12.00-14.00, ESA W, Rm 120 und 14.00-16.00, ESA W, Rm 119****Beginn 12.04., 26.04., 03.05.,10.05., 17.05., 31.05. am 19.04., anstatt von 12.00-14.00 von 16.00-18.00****Seminar, AM5, VM1****Beginn: 12. 4. 2010****AM3, AM4, AM5, VM1, ABK**

Das Seminar führt in die Grundlagen des Kunstmarktes ein. Anhand der sechs Säulen des Kunstmarktes – Künstler, Kurator, Kritiker, Sammler, Galerist/Händler, Auktionator – werden in theoretischen und praktischen Einheiten die Konzepte aktueller Marktstrategien auf dem sogenannten Primär- und Sekundärmarkt erarbeitet. Der Schwerpunkt liegt auf dem Markt mit moderner und zeitgenössischer Kunst. Wie wird ein Kunstwerk bewertet - sowohl technisch als auch preislich? Welche ökonomischen Gesetze liegen der Preisbildung zugrunde? Mit welchen Instrumenten fördern Galeristen/Sammler Künstlerkarrieren? Welche Rolle spielen Auktionsergebnisse für die Bildung des Preislevels eines Künstlers? Zunächst wird jeder Akteur einzeln unter kunstmarkttheoretischen Aspekten in seiner Funktionsweise untersucht. Anschließend wird das Zusammenspiel der Beteiligten anhand von praktischen Übungen und einer Exkursion analysiert. So sollen ein Gutachten zu einem Kunstwerk erstellt, eine Einlieferung und Schätzung für eine Auktion mit Hilfe realer Vergleichspreise durchgeführt und eine Pressemitteilung für eine kommerzielle Ausstellung geschrieben werden.

Hinweise: Aktive und regelmäßige Teilnahme; Übernahme eines Referates. Die Referatsthemen werden in der Einführungsveranstaltung vergeben.

Literatur:

- Sarah Thornton: Seven Days in the Art World, New York/London 2008
- Don Thompson: The \$ 12 Million Stuffed Shark. The curious economics of Contemporary Art,

London/New York 2008

- Isabelle Graw: Der große Preis. Kunst zwischen Markt und Celebrity Kultur, Köln 2008
- Piroshka Dossi: Hype! Kunst und Geld, München 2007
- Louisa Buck/Judith Greer: Owning Art. The Contemporary Art Collector's Handbook, London 2006
- Katja Blomberg: Wie Kunstwerte entstehen, Hamburg 2005

Lydia Haustein

56-633	Zum Konzept der Anderen: Frida Kahlo und der Surrealismus
2st. Fr. 10.00-12.00	
Ort: ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)	
EM2, AM3, VM1	Beginn: 9. 4. 2010

Die Vorlesung stellt den Themenkomplex „kulturelle Aneignung und Übersetzung“ in den Mittelpunkt. Ikonen der jüngeren Kunst- und Kulturgeschichte sollen am Beispiel Frieda Kahlos in ihrer Funktion untersucht werden. Kahlo gehört zwar zum offiziellen Nationalerbe Mexikos, wird aber bis heute überwiegend autobiographisch gedeutet. Die Vorlesung möchte den Prozess der Fiktionalisierung des geschriebenen Ich relativieren und die starke Verankerung der Künstlerin in unterschiedliche Strömungen herausarbeiten. Für die Fragestellung besonders erhellend sind ihre zahlreichen Anleihen bei der surrealistischen Bildsprache, die sie mit Elementen der traditionellen mexikanischen Volkskunst in eine neue Sprache übersetzte.

Literatur:

- Frieda Kahlo, Aust. Kat. Tate, London 2005
- Ortrud Westheider und Karsten Müller, (Hg.): Frida Kahlo, Hirmer Verlag, München 2006.
- Lydia Haustein, Global Icons. Inszenierung kultureller Identität, Göttingen 2008

Lydia Haustein

56-634	Pop Life. Warhol, Haring, Koons, Hirst
2st. Fr 13.00-15.00	
Ort: ESA W, 119	
EM1, EM2	Beginn: 9. 4. 2010

Das Proseminar stellt die zeitgleiche Ausstellung der Hamburger Kunsthalle in den Mittelpunkt. Die ersten Referate sollen in der Ausstellung selbst gehalten werden. In einem zweiten Teil gibt es einen Überblick über die Theorie der Pop art. Ein besonderer Schwerpunkt gilt der Inszenierung von kultureller Identität sowie einer Apotheose der Banalität in der Ausstellung selbst.

Literatur:

- Elke Bippus, Serielle Verfahren, Pop Art, Minimal Art, Conceptual Art und Postminimalism, Berlin 2003
- Lucy Lippard (Hrsg.), Pop Art, München 1968
- Klaus Honnef: Pop Art (Taschen Basic Art Series), Taschen, Köln, 2004
- Richard Hamilton: Retrospective /Introspective: Retrospective. Paintings and drawings from 1937 to 2002: Bd 1, W. König Köln, 2003
- Uwe M. Schneede: Die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert: Von den Avantgarden bis zur Gegenwart, C.H. Beck, München 2001
- Hal Foster/Rosalind Krauss/Yve-Alain Bois/Benjamin Buchloh, Art Since 1900, London 2004

Lydia Haustein

56-635

Tropicalismo und die Folgen

2st. 16.00-18.00

Ort: ESA W, Rm 119

VM1

Beginn: 9. 4. 2010

In der Vorlesung „Zum Konzept der Anderen“ blicken wir nach Lateinamerika. Neben Mexiko entfaltete sich in Brasilien eine neue Kunst. Die Bewegung des Tropicalismo entstand in den frühen 60er Jahren als Reaktion auf den Militärputsch in Brasilien und die einhergehende repressive Politik. Die 1960er Jahre waren eine Zeit des Umbruchs, in der die Beziehung zwischen Kunst und Betrachter neue Formen annahm und in der die Grenzen zwischen Alltag und Kunst zunehmend fließend wurden. Die Tendenz weg vom autonomen Kunstobjekt zu Werken mit neuen Raumorientierungen unterstützte eine politische Bewegung, die gekennzeichnet war von Kritik der Konsumwelt und dem Einfluss der Massen-Medien sowie von der Sorge um die Beschneidung politischer Rechte, verband sich mit der Suche nach einem neuen künstlerischen Ausdruck jenseits der gängigen Klischees und Bilder von Brasilien. Die Aneignung von Kunst- und Modeströmungen aus der Ersten Welt rankt sich um ein Konzept, das sich aus Neokonstruktivismus und der konkreten Poesie der fünfziger Jahre herleitet. Es reflektiert das neue dadaistische Manifest aus den zwanziger Jahren. Partikel und Fragmente kultureller Artefakte konstruierten über die „Antropophagia“ eine Art ästhetischen Meta-Brasilianismus. Film, Foto, Performance und unterschiedliche Antikunst-Installationen aus dieser Zeit wirken bis heute nach.

Das Seminar vermittelt dabei Wissen und Kompetenzen in drei Bereichen:

1. Kulturelle Übersetzung
2. Europa und die dritte Phase der Globalisierung
3. Inszenierung kultureller Identität

Sitzungsplan:

1. Sitzung: Einführung und Referate

Referatthemen

- 1. Die Ausstellung Tropicalia und der Begriff „Antropophagia“
- 2. Antonio Dias – die Aneignung des eigenen im Fremden
- 3. Tropen-Exotismus zur Selbstbehauptung des Südens
- 4. Antonio Dias – ein Werk zwischen Malerei und Zeichen
- 5. Rubens Gerchman und die konkrete Poesie, Kitsch und Pop
- 6. Lygia Clark
- 7. Lygia Pape Imagination und konkrete Kunst – die Erweiterung des Skulpturalen
- 8. Hélio Oiticica und der Begriff „Kunst und Leben“
- 9. Artur Barrio und seine Neuinterpretation des DADA
- 10. Artur Barrio und seine Manifeste
- 11. Augusto & Haroldo de Campos und die konkrete Poesie
- 12. RIVANE NEUENSCHWANDER
- 13. Ernesto Neto

Literatur:

- Lydia Haustein, Global Icons. Inszenierung kultureller Identität, Göttingen 2008

Hanna Sofia Hayduk

56-622

Visualisierung des Rechts in der Kunst

	des Mittelalters und Früher Neuzeit.
2st. Mo 12.00-14.00	
Ort: ESA W, Rm 119	
AM1, VM1, MAST-A4, MAST-V3	Beginn:
<p>„<i>Gott ist selber Recht</i>“. Dieser im Prolog des Sachsenspiegels enthaltene Merkvvers legt nahe, dass sein Verfasser, Eike von Repgow, eine religiös geprägte Vorstellung von Recht besaß. Mittelalterliche Texte vermitteln weitere zeitgenössische Vorstellungen: Das Recht vollzieht sich in bestimmten Handlungen und Ritualen; die Gültigkeit eines Rechtstextes wird mit dem Hinweis auf die Autorität eines Herrschers legitimiert; die Bestimmung des Rechts liegt in der Herstellung und Erhaltung von Frieden und Gerechtigkeit. Mit diesen Vorstellungen korrespondieren die Themen der Rechtsbuchillustration: Herrscherdarstellung, religiöse Motive (allen voran das Jüngste Gericht), Friedens- und Gerechtigkeitsallegorien sowie Darstellungen der Rechtspraxis. Aber dabei bleibt es nicht. Man begegnet auch Motiven, die in diesem Kontext überraschen, so z. B. einer Figur im Narrenkostüm oder den Sujets mittelalterlicher Epik.</p> <p>Mit dem Schwerpunkt auf Handschriften und gedruckten Büchern des deutschen Sprachraums vom 14. bis 16. Jahrhundert werden wir im Seminar Formen und Funktionen der Rechtsbuchillustration analysieren. Uns wird interessieren, in welchen Traditionszusammenhängen die Themen und Motive der Rechtsbuchillustration stehen und wie sie bei der Übernahme in den rechtlichen Kontext ikonografisch modifiziert werden. Zudem werden wir einige Phänomene der Rechtsbuchillustration, z. B. besondere Text-Bild-Arrangements, im Kontext zeitgenössischer Buch- und Rechtskultur diskutieren und dabei auch einen Blick in den Süden auf die illuminierten bolognesischen Rechtshandschriften werfen.</p> <p>Geforderte Leistungsnachweise: Referat und schriftliche Hausarbeit.</p> <p>Literatur:</p> <p>Zu der skizzierten Fragestellung gibt es keine Überblicksdarstellung. Eine ausführliche Bibliografie wird daher zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.</p> <p>Zur ersten Orientierung sind empfohlen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Art. „Recht“ im Lexikon der christlichen Ikonographie Rechtsgeschichte: F.Ebel/G. Thielmann: Rechtsgeschichte: von der Römischen Antike bis zur Neuzeit, 3. Aufl., Heidelberg 2003. • R. C. Caenegem: Das Recht im Mittelalter, in: Entstehung und Wandel rechtlicher Traditionen. Hg. v. W. Fikentscher, unter Mitarbeit von M. Alliot, Freiburg i.B. 1980, S. 609-667. <p>Zu den Bilderhandschriften des Sachsenspiegels: Siehe die Kommentarbände zu den Faksimile-Ausgaben der Heidelberger, Dresdner, Oldenburger und Wolfenbütteler Bilderhandschrift.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gott ist selber Recht: die vier Bilderhandschriften des Sachsenspiegels. Ausst.kat. Wolfenbüttel 1992. Hg. v. R. Schmidt-Wiegand/W. Milde, 2. verb. Aufl. Wolfenbüttel 1993. <p>Zu illuminierten Handschriften aus Bologna:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Illuminating the law. Legal manuscripts in Cambridge collections. Hg. v. S. L'Engle/R. Gibbs, Ausst.kat. Cambridge 2001. London 2001. <p>Zum gedruckten Rechtsbuch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • F. Prinz: Der Bildgebrauch in gedruckten Rechtsbüchern des 15. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Hamburg 2006. <p>Zum Buch allgemein:</p>	

- Ch. Jakobi-Mirwald: Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung. Stuttgart 2004 (Reclam Nr. 18315)

Jeannet Hommers

56-604	Von Harald Blauzahn bis Claus Berg. Kunst des Mittelalters in Dänemark
2st. Do 14.00-16.00 (das Seminar endet an einem Seminartag: am 19.06., 10-17)	
Ort: ESA W, Rm 120	
AM1, VM1, MAST-A4, MAST-V3	Beginn: 8. 4. 2010

Auch wenn von der mittelalterlichen Kunst in Dänemark viele Werke an ihren ursprünglichen Orten bis heute erhalten sind, ist die Beschäftigung damit außerhalb Skandinaviens immer noch eher selten. Maßgeblich daran beteiligt ist die Tatsache, dass viele Objekte in weitgehend unbekanntem und schwer auszusprechenden Dorfkirchen aufbewahrt werden und ein Großteil der Forschungsliteratur aufgrund der sprachlichen Barriere oftmals nicht gelesen werden kann. Zudem ist die mittelalterliche Geschichte und Kultur Dänemarks mit zahlreichen Namen und Stichworten verbunden, die vielen eher fremd erscheinen und mit den nationalromantischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts überlagert wurden: germanische Götter und isländische Sagas, Wikinger und Runensteine, Gorm der Alte und Snorri Sturluson. Mit der Christianisierung des Nordens um das Jahr 1000 mussten diese kulturellen Vorstellungen und Voraussetzungen mit der – oftmals konträren – christlichen Glaubenswelt verbunden werden. Dass zunächst beide Kulturen nebeneinander bestehen konnten, bezeugt bereits die Tatsache, dass um das Jahr 1000 auf dem Althing auf Island zwar der Beschluss gefasst wurde das Christentum anzunehmen, aber die heidnischen Götter weiterhin im Privaten verehrt werden durften.

Das Seminar versteht sich in erster Linie als Überblick über die Kunst des Mittelalters in Dänemark vom 9. bis 16. Jahrhundert. Ausgehend von der Wikingerzeit und den Runen- und Bildsteinen, sollen die bedeutenden Kirchen von Roskilde und Århus, Ribe und Viborg näher untersucht werden. Dazu gehören die Backsteinarchitektur und die Wandmalereien ebenso wie die großen spätmittelalterlichen Schnitzretabel von Claus Berg und Bernt Notke. Dabei soll insbesondere der heidnisch-christliche Synkretismus in Dänemark untersucht werden, die Vermischung zweier in weiten Teilen unterschiedlichen Weltanschauungen.

Voraussetzung für das Seminar ist die Vorbereitung der folgenden Texte:

- Robert Bohn: Dänische Geschichte. München 2009. S. 6-68
- Völuspá (Der Seherin Weissagung) und Gylfaginning (Gylfis Täuschung), in: Die Edda. Götterlieder, Heldenlieder und Spruchweisheiten der Germanen. Hg. v. Manfred Stange. Wiesbaden 2004. S. 13-21 und S. 261-313. Die Texte liegen im Seminarapparat; es lohnt sich aber auch die Anschaffung für je 8 Euro.

Einführende Literatur:

- Reinhart Staats: Missionsgeschichte Nordeuropas. Eine geistesgeschichtliche Einführung, in: Rom und Byzanz im Norden. Hg. v. Michael Müller-Wille. Bd. 1. Stuttgart 1997. S. 9-34.
- Else Roesdahl: Cultural Change - Religious Monuments in Denmark c. AD 950-1100, in: Rom und Byzanz im Norden. Hg. v. Michael Müller-Wille. Bd. 1. Stuttgart 1997. S. 229-248.
- Ulla Haastrup: Zu Altar- und Andachtsbildern in den Wandmalereien des mittelalterlichen Dänemark, in: Images of Cult and devotion. Function and Reception of Christian Images in Medieval and Post-Medieval Europe. Hg. v. Søren Kaspersen und Ulla Haastrup. Kopenhagen 2004. S. 161-182
- Jan Friedrich Richter: Claus Berg - Retabelproduktion des Spätmittelalters im Ostseeraum. Berlin 2007.
- Jan von Bonsdorff: Kunstproduktion und Kunstverbreitung im Ostseeraum des Spätmittelalters. Helsingfors 1993.
- Heiko Uecker: Geschichte der altnordischen Literatur. Stuttgart 2004.
- Poul Grønder-Hansen: Die goldenen Bilder des Nordens aus dem frühen Mittelalter. Köln 2000.

- Dansk kunsthistorie (Red. Vagn Poulsen, Erik Lassen und Jan Danielsen.) Bd. 1: Fra runesten til altertavle ca. 900 – 1500. Kopenhagen 1972.

Exkursion nach Kopenhagen vom 23. – 27. Mai 2010

Bei der fünftägigen Kopenhagen-Exkursion handelt es sich um eine gemeinschaftliche Exkursion der Seminare von Jeannet Hommers, Dr. des. Saskia Pütz und Jun.-Prof. Dr. Iris Wenderholm. **Interessierte an der Exkursion** bewerben sich bitte bis 24. März 2010 unter tutorkopenhaben@yahoo.de für die Exkursion im Rahmen eines der Seminare mit folgenden Angaben:

- Titel des Seminars, das belegt werden soll
- Themenvorschlag für ein Referat und ein Satz zur Motivation für die Bewerbung
- fehlende Exkursionstage
- Haupt- und Nebenfach
- Semesteranzahl

Diese Anmeldung wird als verbindlich erachtet. Die Entscheidung, wer mitfahren kann, wird bis 18.4.2010 in den Seminaren bekannt gegeben. Es ist dann eine Vorauszahlung in Höhe von 50 Euro zu zahlen, die verrechnet wird. Die genaue Höhe der entstehenden Kosten wird noch bekannt gegeben. In einem Hostel sind bereits 4-er Zimmer reserviert.

Rüdiger Joppien

56-605	Kunst und Design in Skandinavien um 1900
2st. Mi 16.00-18.00	
Ort: Museum für Kunst und Gewerbe, Max. 25 TN	
EM2, EM3, AM3, VM1	Beginn: 7. 4. 2010

Heute gehören die Länder Skandinaviens in Kunsthandwerk und Design zu den führenden in der Welt. Erstmals traten diese auf den Weltausstellungen um 1900 erfolgreich auf. Wie in Hamburg begann man auch Berlin, Budapest, London oder Wien ihre Werke zu sammeln. Besonders in der Textilkunst und in der Keramik zeigte Skandinavien ein eigenes Profil und stellte einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung der angewandten Künste dar.

Während die Länder West- und Mitteleuropas in ihren künstlerischen Reformbestrebungen bemüht waren, der Industrialisierung ein künstlerisches Gegengewicht entgegenzusetzen und den Historismus zu überwinden, folgten die Länder Skandinaviens den Ruf einer nationalromantischen Erweckung. Besonders Norwegen und Finnland, die nach Selbständigkeit strebten, suchten nach den Anfängen ihrer Kultur, versicherten sich ihrer Sprache, ihrer Literatur, ihrer Architektur und ihrer frühen mittelalterlichen Kunstwerke. In den politisch dominanten Ländern Dänemark und Schweden war das bäuerliche Element noch ganz präsent; dort ließ sich eine auf bunter Ornamentik beruhende Volkskunst bewundern, die ebenfalls auf Wiederentdeckung wartete. So war es kein Zufall, daß 1891 in Skansen bei Stockholm das erste Freilicht- bzw. Volkskundemuseum der Welt eröffnet wurde. Stilisierte Naturformen und Ornamentik spielten im Kunstbewußtsein dieser Länder eine wichtige Rolle, was u.a. auch zu einem frühzeitigen Interesse an der Kunst Japans führte. Die Suche nach der Kunst der Vergangenheit und die Liebe zur Ornamentik bezogen von Anfang an Werke der angewandten Kunst zentral mit ein. Fast alle skandinavischen Maler waren auch Entwerfer, und umgekehrt. Diese Wertschätzung für Kunsthandwerk und Design ist in Skandinavien noch heute lebendig und hat zu einem unverkrampften Nebeneinander der Kunstgattungen geführt.

Das Museum für Kunst und Gewerbe war seinerzeit am Aufbau skandinavischer Museen mit beteiligt. Es verfügt wie kein anderes deutsches Museum über einen reichen Schatz skandinavischer Kunstwerke des Jugendstils, von denen die wichtigsten bereits vor und um 1900 gesammelt wurden. Die Sammlungen des Museums bilden den Ausgangspunkt unserer Erkundungen, die Originale stehen dabei im Vordergrund.

Teilnehmerbeschränkung: 25 Personen

Referatsthemen (Auswahl, andere Themen gerne in Absprache):

- Deutschlands Sehnsucht nach dem Norden
- Nordische Sagen und ihre Illustrationen
- Die Rezeption skandinavisches Kunsthandwerks in Deutschland vor dem 1. Weltkrieg
- Der Auftritt der nordischen Länder auf der Pariser Weltausstellung 1900
- Skandinavisches Kunsthandwerk in der Berichterstattung des "Studio"
- Der Einfluß Japans auf die angewandte Kunst Skandinaviens um 1900
- Carl Larssen und der Jugendstil in Schweden
- Akseli Gallen-Kallela, Maler und Entwerfer
- Der norwegische "Drachenstil"
- Georg Jensen, Meister dänischer Silberschmiedekunst
- Johan Rohde, Maler und Entwerfer

Literaturauswahl:

- Ausst. Kat. Scandinavian Modern Design 1880-1980, Cooper-Hewitt Museum, New York, 1987.
- Ausst. Kat. Kopenhagener Porzellan und Steinzeug: Unikate des Jugendstils und Art Déco, Museum für Angewandte Kunst, Köln 1991.
- Widar Halén, Der Drachenstil, Kunstgewerbemuseum Berlin 1993.
- Bestandskat. Porzellan: Kunst und Design 1889 bis 1939. Vom Jugendstil zum Funktionalismus. Bröhan Museum Berlin, Teil 1 Berlin 1993, Teil 2 Berlin 1996.
- Ausst. Kat. Wahlverwandtschaft: Skandinavien und Deutschland 1800 - 1914, Deutsches Historisches Museum, Berlin 1997.
- Ausst. Kat. Thorvald Bindesböll, 1846 - 1908, ein Pionier des dänischen Designs, Koldinghus, Kolding 1997.
- Ausst. Kat. Carl and Karin Larsson, Creators of the Swedish Style, Victoria & Albert Museum, London 1997.
- Ausst. Kat. Das Licht kommt jetzt von Norden - Jugendstil in Finnland, Bröhan Museum, Berlin 2002.
- Ausst. Kat. Scherrebek. Wandbehänge des Jugendstils, Museumsberg Flensburg, Heide 2002.
- Elisabet Stavenow-Hidemark, Scandinavia: Beauty for All, in Ausst. Kat. The Arts & Crafts Movement in Europe and America, hrsg. von W. Kaplan, Los Angeles County Museum, 2004.
- Ausst. Kat. "Schönheit für Alle" - Jugendstil in Schweden, Bröhan Museum Berlin, 2005.
- Ausst. Kat. Johan Rohde. 1856-1935. Ein dänischer Künstler der Moderne, Odense Bys Museer / Bröhan Museum Berlin, 2006.
- Scandinavian Journal of Design History, Bände 1 - 12 (1991- 2005) dort mehrere Artikel zur angewandten Kunst Skandinaviens um 1900.

Wolfgang Kemp

56-601	Das Deutschlandbild der Deutschen in der Weimarer Republik
2st. Mo 10.00-12.00	
Ort: ESA W, Rm 120	
VM1	Beginn: 12. 4. 2010

Nach 1918 mußte Deutschland sich neu entwerfen. Es hatte den Krieg verloren, hatte Land eingebüßt, war keine Kolonial-, keine Welt -, keine Militärmacht mehr. Die Reparationen und die ökonomischen Krisen führten zu Not und Unruhe. Auch um die politischen Strukturen wurde andauernd gerungen. Wenn diese Epoche nicht als eine durch und durch unglückliche und verfehlte in der deutschen Geschichte gelten kann, dann ist dies den Kultur zu verdanken, die eine enorme Kreativität entfaltete, in allen Sparten, seien es Literatur, Theater, Musik, Tanz, Design

oder bildende Kunst. Das alles ist bekannt und zum größten Teil gut erforscht.

Weniger bekannt ist das Bild von Deutschland, das die Deutschen selbst entwickelten: in Bildern, Büchern, Führern, Fotografien. Was Tucholsky in Nachahmung einer mittelalterlichen Schrift den „Deutschenspiegel“ (1928) nannte, ist facettenreich zusammengesetzt. Materielle Schwerpunkte sind die graphischen Serien von Gross, Beckmann und anderen, die fotografischen Landschafts- und Menschenbilder etwa von Sander, Lendvai-Dirksen u.a., die diversen Versuche zu einer deutschen Kunstgeschichte, die Städte- und Landschaftsmonographien vom Stil der Blauen Bücher. Nach einer Einführung und gemeinsamer seminaristischer Arbeit wird die Thematik in Referaten von 60 Minuten Länge bearbeitet. Scheine für Referate und Hausarbeiten.

Leider gibt es keinen einschlägigen Text, den man zur Vorbereitung lesen könnte. Das naheliegende, aber nicht ganz identische Thema „Das Deutsche an der deutschen Kunst“ wird von zwei Büchern bearbeitet: Werner Hofmann, Wie deutsch ist die deutsche Kunst?, Leipzig 1999; Hans Belting, Identität im Zweifel. Ansichten der deutschen Kunst, Köln 1999.

Referate:

Die Liste der Referate ist noch nicht fertig, aber etwa in dieser Reihenfolge werden die Referatsthemen zu bearbeiten sein, **ab 3. Mai. Interessenten bitte per Email melden.**

- **Das immer noch romantische Deutschland:** Kurt Hielscher, Deutschland : Baukunst u. Landschaft . Geleitwort. v. Gerhart Hauptmann, Berlin 1924; Die schöne Heimat : Bilder aus Deutschland, Königstein 1915 (4. Aufl. 1951!)
- **Deutschland, immer noch romantisch, aber auch modern:** Deutschland in den Blauen Büchern (Sandra Conrath, Die Blauen Bücher" und "Der Eiserne Hammer" : die Fotobildbandreihen des Karl-Robert-Langewiesche-Verlages von 1902 bis 1931 , Göttingen, Univ., Diss, 1999; Gabriele Klempert, Die Welt des Schönen : eine hundertjährige Verlagsgeschichte in Deutschland ; die Blauen Bücher 1902 - 2002, Königstein im Taunus 2002)
- **Deutschland als „Szene“:** Max Beckmann, Graphische Zyklen
- **Gesellschaftskritik, die deutschen Zustände:** George Grosz, Gott mit uns, 1922 (in: George Grosz, Kat. Der Ausstellung Berlin 1995, S. 457); Das neue Gesicht der herrschenden Klasse, 1930; Der Spießerspiegel, 1932 (beide nachgedruckt Frankfurt 1973)
- **Das Städtebild, Stasis und Rhythmus:** Max Beckmann, Städtebilder; Walther Ruttmann, Die Sinfonie der Großstadt, 1927
- **Die Deutschen:** Gesellschaft und Rasse: August Sander, Angesicht der Zeit, 1929; Erna Lendvai-Dirksen, Das deutsche Volksgesicht, 1932
- **Deutschlandreisen, Deutschlandferien:** Ernst Ludwig Kirchner 1925/26 (Ernst Ludwig Kirchner, Die Deutschlandreise 1925/26, Kat. der Ausstellung Chemnitz 2007), George Grosz macht Ferien der Ostsee (George Grosz am Strand, hrsg. von Christine Fischer-Defoy, Berlin 2001)

Wolfgang Kemp

56-610	Geschichte der Malerei nach Aufgaben
2st. Do 10.00-12.00	
Ort: ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)	
EM2, AM1, AM2, AM3, AM5, VM1	Beginn: 8. 4. 2010
<p>Aufgabe ist ein Begriff, den Jakob Burckhardt gerne gebrauchte, zu einer Zeit, als es den Begriff Medium nicht gab. Aufgabe ist auch mehr als Technik: eine Wandmalerei hat als Aufgabe mehr zu leisten als die solide Bemalung einer Wand. Fragen der Größe, der Ortsbindung, der Öffentlichkeit, der Auftragserteilung, des adäquaten Themas spielen eine wichtige Rolle. Unter diesen Aspekten werden drei „Techniken“ dargestellt: die Glasmalerei, die Wandmalerei, die Tafelmalerei. Die Tafelmalerei nun spaltet sich unter dem Faktor Spezialisierung in Gattungen auf. Die zweite Hälfte der Vorlesung wird also Gattungsmalerei wie Historie, Landschaft, Porträt etc. behandeln.</p>	

Sitzungsplan

- 8. April Einführung: Die Aufgaben, Techniken, Medien und Orte der Malerei
- 15. April Glasmalerei
- 22. April Wandmalerei
- 29. April Tafelmalerei
- 6. Mai Der Rahmen
- 20. Mai Das Porträt
- 3. Juni Die Historienmalerei I
- 10. Juni Die Genremalerei
- 17. Juni Das Interieur
- 24. Juni Die Landschaftsmalerei
- 1. Juli Das Stilleben
- 8. Juli Klausur

(Ausführliches Literaturverzeichnis zu den einzelnen Stunden im Seminapparat)

Wolfgang Kemp

56-617

**Hamburger
Kunstgeschichte**

2st. Do 16.00-18.00

Ort: ESA W, Rm 120

EM1, EM2, EM3, AM5

Beginn: 8. 4. 2010

Die Veranstaltung richtet sich ausschließlich an Studierende im 1. bis 4. Semester. Sie dient der Einführung in die Geschichte der Künste in Hamburg und will an Einzelwerken und großen Trends, wie wir sie in Hamburg feststellen können, auch grundlegende Kenntnisse zur Kunstgeschichte vermitteln. Leistungsnachweis: Klausur am Semesterende mit abgestuften Anforderungen je nach gewünschter Punktezahl. Grundlegende Literatur: Volker Plagemann, Kunstgeschichte der Stadt Hamburg, Hamburg 1995; Hermann Hipp, Freie und Hansestadt Hamburg, Köln 1996; Ilse Möller, Hamburg, 1985 (Weitere Lit. bei Hipp und Plagemann)

Sitzungsplan

- 8.4. Vorbesprechung: Literatur zum Thema
- 15.4. Hamburg Museum: Stadtmodell, Hafen, Hamburger Bürgerhaus. **Treffpunkt:** Vor dem Hamburg Museum -
- 22.4. Ein Querschnitt durch ein Stück Hamburg. **Treffpunkt** vor dem Hamburg Museum
- 29.4. Stadtbaukunst am Beispiel Hamburgs
- 6. 5. Hamburger Bürgerhäuser und Villen
- 20.5. Hamburger Kirchen
- 3.6. Architektur des 19. Jahrhunderts und 20. Jahrhunderts (Rundgang)
- 10.5. Architektur des 20. Jahrhunderts
- 17.6. Malerei in Hamburg: Mittelalter bis 19. Jahrhundert
- 24.6. Malerei in Hamburg: 19. und 20. Jahrhundert - 1.6. Skulptur und öffentliche Kunst in Hamburg
- 8.7. Klausur

Wolfgang Kemp

56-621

**Kunst mit
Fotografie. Die
Entwicklung seit
1970**

2st. Mo 16.00-18.00

Ort: ESA W, Rm 120

AM3, AM5, VM1

Beginn: 12. 4. 2010

Seit ca. 1970 wird ein neues, bis heute andauerndes Kapitel in der Geschichte der künstlerischen Fotografie aufgeschlagen. Endgültig setzt sich Fotografie als Medium der Kunst durch, wird Kunst mit Fotografie. Die Agenten sind Künstler, die sich des Mediums Fotografie bedienen, ohne auf die Standards der „alten“ künstlerischen Fotografie Wert zu legen, aber auch Fotografen, die sich der künstlerischen Strategien der Zeit bedienen – man denke nur an das Prinzip Serie. Die Periode ist nicht abgeschlossen, hat aber einen gewissen Sättigungsgrad erreicht: kein Mensch wird heute mehr die Frage stellen, ob Fotografie Kunst sei, und die Fotografen legen Formate auf, die nur in Galerien und Museen unterkommen. Ein weiteres Merkmal des „Angekommensein“ ist die fraglos gewordene Akzeptanz der Farbe. Nach einer Einführung und gemeinsamer seminaristischer Arbeit wird die Thematik in Referaten von 60 Minuten Länge bearbeitet. Die Referate gelten dem Oeuvre eminenten Künstler und Künstlerinnen im Medium Fotografie.
Scheine für Referate und Hausarbeiten.

Zur Einführung ist praktisch:

- Wilhelm Baatz, Schnellkurs Geschichte der Fotografie, Köln 2005 (auch billig bei Amazon);
- Stefan Gronert, Die Düsseldorfer Fotoschule, München 2009 (im Apparat)

Referate beginnen am 3.5., ca. 60 Minuten. Wir sind, was die Literatur anbelangt, nicht sehr gut sortiert. Die beste Sammlung an fotogeschichtlichen Bänden hat das Museum für Kunst und Gewerbe. Ich habe alle Themen durchgeprüft: es gibt zur Einführung und zum ersten Kennenlernen über alle ausgewählten Künstlerinnen und Künstler informative Beiträge im Internet, angefangen mit Wikipedia-Artikeln. Auch in Prometheus sind sie alle mit einer Ausnahme vertreten. Das müßte reichen, um sich für ein Thema zu entscheiden. Interessenten melden sich bitte per Email.

- 3. 5. Sherrie Levine
- 10. 5. Richard Prince
- 17. 5. Cindy Sherman
- 31. 5. Barbara Kruger und Victor Burgin
- 7. 6. Les Krimms und Duane Michels
- 14. 6. Nam Goldin
- 21. 6. Jeff Wall
- 28. 6. Hilla und Bernd Becher
- 5. 7. Die Becherschule oder die Düsseldorfer Fotoschule
- 12. 7. Thomas Demand

Wolfgang Kemp

56-631

**Kolloquium für
Magistranden und
Doktoranden**

1st. Do 18-20 Uhr in Raum 109 (Fotothek). Der 1. Termin ist der 22.4.

Hauptseminar. Abschlußmodul

Beginn:

*

Charlotte Klack-Eitzen

56-624

**Die Technologie
mittelalterlicher
Malerei und
Skulptur**

2st. Fr 12.00-14.00**Ort: ESA W, Rm 120****EM2, EM3, AM1, AM4, ABKI****Beginn:**

In diesem Seminar steht das Material der mittelalterlichen Kunst im Mittelpunkt. Quellen zur Maltechnik und Herstellungsprozesse kommen genauso zur Sprache wie die Kunstwerke selbst, die sowohl in der Hamburger Kunsthalle wie auch auf zwei Exkursionen nach Lübeck betrachtet werden. Untersuchungsmethoden in der Restaurierung, präventive Konservierung und Ergänzungsprinzipien werden parallel dazu behandelt.

Sitzungsplan:

- 16.4. Einführung im Seminar
- 23.4. Kunsthalle
- 30.4. Restaurierungswerkstatt St. Jacobi, Lukasaltar
- 7.5. Veranstaltung im Seminar
- 21.5. Veranstaltung im Seminar
- 4.6. Veranstaltung im Seminar
- 11.6. Exkursion nach Lübeck. St. Annen-Museum 10.00 –16.00 Uhr
- 18.6. Exkursion nach Lübeck, Domführung, Marienkirche 10.00 – 16.00 Uhr
- 16.7. Schlussitzung im Seminar

Die beiden Exkursionen nach Lübeck werden gemeinsam mit Frau Wenderholm unternommen.

Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt

Literatur:

- Baxandall, Michael: Die Kunst der Bildschnitzer. Tilman Riemenschneider, Veit Stoß und ihre Zeitgenossen. München: Beck 1984.
- Bonsdorff, Kunstproduktion und Kunstverbreitung im Ostseeraum des Spätmittelalters. Helsinki 1993
- Das Aschaffenburg Tafelbild. Studien zur Tafelmalerei des 13. Jahrhunderts. Der Bordesolmer Altar des Hans Brüggemann : Werk und Wirkung ; [Akten des Internationalen Colloquiums "Das Bordesolmer Retabel" (Schleswig, 10.-12. Oktober 1994), Berlin : Reimer, 1996 Brachert, Thomas: Lexikon historischer Maltechniken. Callwey 2001
- Chapuis, Julien: Stefan Lochner: image making in fifteenth-century Cologne. Turnhout: Brepols, 2004. Sophie Guillot de Suduirault : Sculptures Médiévales allemandes: Conservation et restauration. Huth, Hans, Künstler und Werkstatt der Spätgotik. Darmstadt 1977. Kat. London 2002:
- Art in the Making, Underdrawings in Renaissance Paintings. Hg. v. David Bomford. National Gallery Katalog Stuttgart 1993: Meisterwerke massenhaft. Die Bildhauerwerkstatt des Niklaus Weckmann und die Malerei in Ulm um 1500. Kg De 4016
- Knut Nicolaus, DuMonts Handbuch der Gemäldekunde. Gemälde erkennen und bestimmen. Köln: DuMont 2003
- Petermann, Kerstin: Bernt Notke. Arbeitsweise und Werkstattorganisation im späten Mittelalter / Berlin : Reimer, 2000 Reclams Handbuch der künstlerischen Techniken. Stuttgart: Reclam 1984.
- Schießl, Ulrich: Materielle Befundsicherung an Skulptur und Malerei. In: Kunstgeschichte – Eine Einführung, hrsg. v. Hans Belting. Berlin 1985. S.58-86.
- Scholtka, Annette: Theophilus Presbyter – Die maltechnischen Anweisungen und ihre Gegenüberstellung mit naturwissenschaftlichen Untersuchungsbefunden. In: ZKK 6/1992 Heft1.
- Steiner, Peter B.; Grimm, Claus (Hrsg.): Jan Pollack - Von der Zeichnung zum Bild, Malerei und Maltechnik in München um 1500, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Haus der Bayerischen Geschichte. Augsburg 2004, in: Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 49/04.
- Peter Tangeberg, Holzskulptur und Altarschrein. Studien zu Form Material und Technik. Mittelalterliche Plastik in Schweden. München: Callwey 1989.

- Taubert, Johannes: Farbige Skulpturen. Bedeutung, Fassung, Restaurierung. München: Callwey 1978
- Ulmann, Arnulf v.: Bildhauertechnik des Spätmittelalters und der Frührenaissance / Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1984
 - Unsichtbare Meisterzeichnungen auf dem Malgrund. Cranach und seine Zeitgenossen. Tagungsband zum Colloquium der Ausstellung auf der Wartburg. Eisenach-Regensburg 1998.
 - Unter der Lupe. Neue Forschungen zu Skulptur und Malerei des Hoch- und Spätmittelalters. Festschrift für Hans Westhoff. Stuttgart: Thorbecke 2000
 - Hubert Wilm: Die gotische Holzfigur : ihr Wesen und ihre Entstehung

Susanne König

56-623	Zeitgenössische Positionen zwischen Kunst und Design
2st. Di 10.00-12.00	
Ort: ESA W, Rm 120	
AM3, AM5, VM1	Beginn: 06.04.

Die gegenseitigen Beeinflussungen von Kunst und Design durchziehen das 20. Jahrhundert. So entwarfen beispielsweise die Künstler des Jugendstils auch Möbel, Geschirr, Tapeten, Stoffe und Schmuck und wollten damit die Grenze zwischen freier und angewandter Kunst überwinden. Doch obwohl die Künstler und Designer in unterschiedlichen Bereichen agierten, blieben die Objekte ihren Disziplinen treu. Ein Industrieobjekt war ein Designobjekt, ob es nun von einem Designer oder einem Künstler entworfen worden war. Heute hat sich diese klare Zuschreibung aufgelöst. Design taucht im Kunstkontext auf und Kunstwerke im Designumfeld. Die Grenzen zwischen den angewandten und freien Künsten haben sich aufgelöst. Künstler machen Installationen zum Benutzen und Designer kreieren Unikate zum Sammeln und reinen Betrachten. Die Autoren aus den unterschiedlichen Bereichen teilen sich ihre Strategien, Methoden und Ziele. So nutzen Künstler Designobjekte, um Alltagsphänomene, Emotionen und Denkhaltungen zu reflektieren und um sie für sozialkritische Äußerungen einzusetzen, während sich Designer vom Neutralitätsideal loslösen und in soziale, politische, ethische oder ökologische Diskurse eingreifen.

Von den Studierenden wird erwartet, dass sie für diesen Zusammenhang relevante Positionen aus der angewandten und freien Kunst vorstellen. Hierbei sollen besonders Arbeiten aus den Bereichen Design, Architektur, Mode und Kunst berücksichtigt werden. Zu den möglichen Autoren zählen u. a. Ron Arad, Studio Job, Ross Lovegrove, Martino Gamper, Marc Newsons, Philippe Starck// Tobias Rehberger, Franz West, Liam Gillick, Andrea Zittel, Richard Prince, Silvie Fleury// Herzog & de Meuron, Steven Holl, Jürgen Mayer H., Greg Lynn, SANAA : Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa, Atelier Bow-Wow, Raumlabor Berlin// Atelier Van Lieshout, Elmgreen & Dragset, Olafur Eliasson, Georg Schneider, Tatiana Trouvé, Mike Kelly// Walter van Beirendonck, Hussein Chalayan, Martin Margiela, bless, Alexander McQueen, Bernhard Wilhelm// Morgan Puett, Mimi Smith, Lucy Orta, Meschac Gaba, Jana Sterbak, Alba d'Urbano

Einführende Literatur:

- 20/21. MAK-Sammlung Gegenwartskunst, Ausst.-Kat. Wien 2009
- Anna, Susanne/Heinzmann, Markus: Untragbar. Mode als Skulptur, AK Museum für Angewandte Kunst, Köln 2001
archithese. Internationale Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur. Kunst und Architektur, Heft 4.2007, Juli/August, 37. Jahrgang
- Poschardt, Ulf: Kunst und Mode, in: Butin, Hubertus (Hrsg.): Du Monts Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, Köln 2002
- Klanten, Robert/Feireiss, Lukas: Beyond Architecture. Imaginative buildings and fictional cities, Berlin 2009
- Klanten, Robert/Feireiss, Lukas: Spacecraft. Fleeting Architecture and hideouts, Berlin 2007
- Klanten, Robert/Feireiss, Lukas: Spacecraft 2. More Fleeting Architecture and hideouts, Berlin 2009
- Kravagna, Christian: Ambient Art, in: Butin, Hubertus (Hrsg.): Du Monts Begriffslexikon zur

zeitgenössischen Kunst, Köln 2002

- Kunstforum International, Dressed! Art en Vogue, Bd. 197 Juni – Juli 2009
- Wouldn't it be nice ... wishful thinking in art and design, AK Centre d'Art Contemporain Genève, Genf 2007
- Lippert, Werner: UFO - Grenzgänger zwischen Kunst und Design, Düsseldorf 2009
- Baumerich, Andreas/Winkler, Richard: Kunst und Design im Dialog : die Designabteilung mit Sammlung Winkler im Museum für Angewandte Kunst Köln, Köln 2008

Saskia Pütz

56-607	Kunst sammeln, ordnen und präsentieren - am Beispiel Kopenhagen (mit Exkursion)
2st. Di 18.00-20.00, ESA W, Rm 120	

EM2, EM3, AM2, AM3, AM4, AM5, ABKI	Beginn:
Im Seminar werden anhand von Sammlungen, Museen und Ausstellungen in Kopenhagen unterschiedliche Sammlungs- und Präsentationskonzepte untersucht. An das Seminar schließt sich eine 5tägige Exkursion nach Kopenhagen an. Teilnahmebedingung ist die Übernahme eines Referats. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/) zur Verfügung gestellt.	

Saskia Pütz

56-614	Druckgraphik und Drucktechniken
2st. Di 12.00-14.00, ESA W, Rm 109	
EM2, AM2, ABKI	Beginn:

Anhand exemplarischer Bildbeispiele bietet das Seminar eine Einführung in unterschiedliche Drucktechniken vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Einzelne Termine werden vor Ort im Kupferstichkabinett stattfinden. Teilnahmebedingung ist die Übernahme eines Referats. Materialien werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Teilnehmerbeschränkung: Max 12 Personen

Saskia Pütz

56-615	Einführung in die Nutzung digitaler Medien in der Kunstgeschichte
2st. Blockseminar / Termine im Juli 2010, Max TN 12	
Ort: ESA W Computerraum	
ABK I, ABK III	Beginn:

Digitale Medien sind wichtige Hilfsmittel für das wissenschaftliche Arbeiten in der Kunstgeschichte – wenn man sie richtig zu verwenden weiß. Das Überangebot an Informationen im Internet, komplexe Bildbearbeitungsprogramme oder die technischen Möglichkeiten von Präsentations- und Kommunikationssoftware

sind jedoch für ungeübte Nutzer oft unübersichtlich. Im Seminar wird das Recherchieren, Bearbeiten, Verwalten und Präsentieren mit digitalen Medien vorgestellt und geübt. Die Studierenden sollen am Ende fachspezifische Ressourcen im Internet sowie geeignete Software für das Sammeln, Aufbereiten und Präsentieren von Material einschätzen und für die wissenschaftliche Arbeit sinnvoll einsetzen können. Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft zur Arbeit mit digitalen Medien. Materialien und Arbeitsergebnisse werden über die Kommunikationsplattform Agora-CommSy (<http://www.agoracommsy.uni-hamburg.de/>) zur Verfügung gestellt.

Teilnehmerbeschränkung: Max 12 Personen

Einführende Literatur:

- Kohle, Hubertus (Hg.): Kunstgeschichte digital. Eine Einführung für Praktiker und Studierende, Berlin 1997.

Bruno Reudenbach

56-611	"Kunst" und "Künstler" im Mittelalter
2st. Di 16.00-18.00	
Ort: ESA C (Erwin-Panofsky-Hörsaal)	
EM2, EM3, AM1, AM5, VM1, MAST-E3, MAST-A4, MAST-V3	Beginn: 6. April 2010

Dass das Verständnis der Moderne von „Kunst“ und „Künstler“ nicht einfach auf das Mittelalter übertragen werden kann, ist bekannt. Die daraus häufig abgeleitete Folgerung, es habe im Mittelalter gar keine Künstler, sondern nur Handwerker gegeben, ist aber falsch oder zumindest sehr kurz gegriffen und missverständlich. Die Vorlesung wird sich damit beschäftigen, welche Vorstellungen von „Kunst“ und „Künstler“ sich im Mittelalter identifizieren lassen, wie also das - modern gesprochen - „System Kunst“ im Mittelalter beschaffen war. Es wird also darum gehen, welche Stellung Werke und Tätigkeiten, die wir heute unter „Kunst“ subsumieren, im mittelalterlichen System von Kultur, Bildung und Wissenschaft einnahmen. Damit werden die intellektuellen, sozialen, institutionellen und technischen Rahmenbedingungen von Kunst zur Sprache kommen, ebenso die Aufgaben von Kunst und natürlich die mit Kunst befassten Akteure. Es gibt im Mittelalter keine Kunsttheorie, in der alle diese Faktoren reflektiert und in ein konsistentes System gebracht wären. Nur punktuell geben Schriftquellen über einzelne Aspekte Auskunft; zu befragen sind daher vor allem die Werke selbst, inwieweit sie sich als Reflexion über Kunst lesen lassen, aufgrund bestimmter Formeigenschaften, durch Signaturen und Inschriften oder durch (Selbst)Darstellungen von Künstlern und ihren Tätigkeiten.

Literatur:

- Barral i Altet, Xavier (Hgg.), Artistes, artisans et production artistique au moyen âge. Colloque international, Université de Rennes II, 2 - 6 mai 1983. 3 Bde, Paris 1986-1990
- Binding, Günther und Linscheid-Burdich, Susanne, Planen und Bauen im frühen und hohen Mittelalter nach den Schriftquellen bis 1250, Darmstadt 2002
- Binding, Günther und Speer, Andreas (Hgg.), Mittelalterliches Kunsterleben nach Quellen des 11. bis 13., Stuttgart-Bad Cannstatt 1993
- Brepohl, Erhard, Theophilus Presbyter und das mittelalterliche Kunsthandwerk. Gesamtausgabe der Schrift „De diversis artibus“, 2 Bde., Köln (u.a.) 1999
- Eberlein, Johann Konrad, Miniatur und Arbeit. Das Medium Buchmalerei, Frankfurt a. M. 1995
- Legner, Anton, Der Artifex. Künstler im Mittelalter und ihre Selbstdarstellung. Eine illustrierte Anthologie, Köln 2009
- Ornamenta ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik, Bd. 1, Ausstellungskatalog Köln 1985

Bruno Reudenbach

56-616	Einführung in die Ikonographie - Die Türen des Baptisteriums in Florenz
2st. Di 10.00-12.00 Ort: ESA W, Rm 109	
EM1, EM3	Beginn: 6. April 2010

Das Seminar gehört zum Zyklus der Einführungen und steht deshalb ausschließlich Studierenden im Grundstudium bzw. in der Einführungsphase offen. Am Beispiel der drei großen Bronzeportale des Baptisteriums in Florenz von Andrea Pisano und Lorenzo Ghiberti werden exemplarisch wichtige Themen der christlichen Ikonographie behandelt werden. 2, 4 oder 6 LP können bei regelmäßiger Teilnahme durch Referate oder in einer Abschlussklausur erworben werden.

Literatur:

- Krautheimer, Richard (Hg.), Ghiberti's Bronze doors, Princeton, N.J. 1971
- Paolucci, Antonio, Die Bronzetüren des Baptisteriums in Florenz, München 1997
- Perrig, Alexander, Lorenzo Ghiberti - Die Paradiesestür. Warum ein Künstler den Rahmen sprengt, Frankfurt am Main 1987

Bruno Reudenbach

56-620	Giotto
2st. Do 16.00-18.00 Ort: ESA W, Rm 119	
VM1	Beginn: 8. April 2010

Im Decamerone schreibt Boccaccio über Giotto, dass „sein Werk nicht das Bild eines Gegenstandes, sondern der Gegenstand selbst zu sein schien“ und dass es „sehr oft vorkam, dass der Gesichtssinn der Menschen irrte und das für wirklich hielt, was nur gemalt war.“ Schon die Zeitgenossen würdigten, was in der Forschung bis heute gilt, dass mit Giotto ein ganz neuer, auf Empirie und Naturnachahmung gegründeter Wirklichkeitssinn in die Kunst Einzug hielt, dass Giotto mit der Hinwendung zur Naturnachahmung, mit der Revolutionierung der Darstellung von Gegenständen, Räumen und Emotionen eine neue Epoche der Kunstgeschichte einleitete.

Wir werden uns im Seminar mit drei Werkkomplexen Giottos befassen, mit den großen Freskenzyklen in Assisi (Franz-Legende in der Oberkirche), Padua (Arena-Kapelle) und Florenz (Bardi- und Peruzzikapelle), und werden auch diese nur in exemplarischen Teilen behandeln können. Jeder dieser Freskenzyklen wird von einer Arbeitsgruppe bearbeitet und in der ersten Semesterhälfte vorgestellt werden. In der zweiten Semesterhälfte sollen verschiedene Einzelprobleme, z. B. das oben skizzierte Deutungsmodell betreffend, vertieft werden, zu denen jede Gruppe jeweils einen Beitrag erarbeiten muss. Bedingung für die Teilnahme an diesem Seminar ist die Mitarbeit in einer der Arbeitsgruppen!

Literatur:

- Die Forschungen zu Giotto sind inzwischen nicht mehr vollständig überschaubar - Kubikat verzeichnet zu

Giotto weit über 1000 Einträge.

- Die Bereitstellung einer Bibliographie erübrigt sich insofern; hingewiesen sei generell auf www.kubikat.org und auf die Giotto-Literatur in der Italien-Abt. unserer Bibliothek.
Das neueste Handbuch ist:
- Schwarz, Michael Viktor, Giottus pictor, 2 Bde.; Bd 1: Giottos Leben, Wien 2004; Bd. 2: Giottos Werke, Wien 2008
Als kurze Einführung geeignet und zur Anschaffung empfohlen:
- Schwarz, Michael Viktor, Giotto (C.H.Beck Wissen) München 2009 (Taschenbuch 7,90)

Bruno Reudenbach

56-630	Seminar zur Vorlesung (mit Quellenlektüre)
2st. Di 18.00-20.00 Ort: ESA W, Rm 119	
AM1, AM5, VM1, MAST-A4, MAST-V3	Beginn: 6. April 2010

Das Seminar wird zum einen der Besprechung und Vertiefung des in der Vorlesung behandelten Stoffes dienen, zum anderen der gemeinsamen Lektüre einschlägiger Quellentexte. Der Besuch der Vorlesung ist selbstredend Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Seminar. Außerdem wird die Bereitschaft zu kontinuierlicher Vorbereitung der Textlektüre vorausgesetzt. Für die Texte werden nach Möglichkeit Übersetzungen herangezogen; gleichwohl schaden Lateinkenntnisse nicht. Nebenbei will das Seminar also auch die Gelegenheit bieten, durch Quellenlektüre mit kunsthistorischem (und weniger philologischem) Interesse die verbreitete Scheu vor lateinischen Texten zu überwinden. Bei regelmäßiger Teilnahme können je nach Anzahl und Schwierigkeitsgrad der übernommenen Aufgaben 2, 4 oder 6 LP erworben werden.

Bruno Reudenbach

56-632	Kolloquium für Magistranden und Doktoranden
2st. Mi. 14:00-16:00, (14.04. / 21.04. / 12.05.), ESA W Rm 119, am 21.4. in 109 und Mi, den 12.5. in 119	
Abschlussmodul	

In diesem Kolloquium sollen Fragen und Probleme, die mit dem Verfassen einer Abschlussarbeit zusammenhängen, besprochen werden. In drei Plenarsitzungen (am 14.04. / 21.04. / 12.05.) werden allgemeine Fragen zur Sprache kommen, z. B. die nach Gliederung einer Arbeit, nach Aufgabe und Form von Einleitung und Schlusskapitel, Dokumentation des Forschungsstandes, Zitierweise etc. Danach werden Termine zur individuellen Beratung angeboten.

Jörg Schilling

56-628	Stadtrundgänge zur Hamburger Architektur der 1920er Jahre
3st. Fr 10.00-13.00 1. Sitzung 9. April in ESA W, RM 119	
EM3, AM3, VM1	Beginn: 9. 4. 2010

Im Jahre 1931 verfasste Hans Leip die Schrift "Von Grossstadt, Hansischem Geist, Grüngürtel, Schule und guten Wohnungen in Hamburg" – eine Eloge auf die städtebaulichen Veränderungen, architektonischen Reformen und wohnungspolitischen Maßnahmen, welche nach dem Ende der Inflation und bis zur Weltwirtschaftskrise, zwischen 1925 und 1930, die Antwort Hamburgs auf die Herausforderungen zu Anfang des 20. Jahrhunderts darstellten. Die Phrase vom "Hansischen Geist" – vermeintliche Synthese kaufmännischer Weltläufigkeit, bürgerlicher Geruhsamkeit und sozialer Verantwortung – charakterisierte Baudirektor Fritz Schumachers Bemühungen um ein einheitliches und harmonisches Stadtbild. Unter dessen Ägide wurde der Versuch unternommen, den kulturellen und sozialen Verwerfungen der Großstadt eine auf Identitätswahrung und Ausgleich bedachte Formensprache entgegen zu setzen. Nur vorsichtig wurden Tendenzen des Neuen Bauens oder der Neuen Sachlichkeit in diesen urbanen Regionalismus integriert. Avantgardistische Positionen kamen – teilweise in bewusster Abgrenzung – in den Nachbargemeinden – vor allem im "Neuen Altona" – zum Tragen. Architekten wie Gustav Oelsner und Karl Schneider entwickelten individuelle Ansätze moderner Architektur, die über den "hansischen" Raum hinaus wahrgenommen wurden. In Hamburg traf dies außer auf Schumacher selber nur auf Fritz Höger zu. Büros wie Skopp & Vortmann, Distel & Grubitz, Bensel, Kamps & Amsinck, Block & Hochfeld, Klophaus, Schoch, zu Putlitz sangen vereint das "hohe Lied des Klinkers" und wirkten nur in Ausnahmen über Hamburgs Stadtgrenzen hinaus. Doch gemeinsam wurden die Erfolge des Hamburger Wohnungsbaus erzielt. Zwar deckten auch hier die Maßnahmen keineswegs den Bedarf, dafür entstand vergleichsweise qualitätsvoller, allerdings nicht für jedermann erschwinglicher Wohnraum. Dieses Agieren zwischen Anspruch und Wirklichkeit manifestierte sich in der Jarrestadt. Einen Brennpunkt der Großstadt-Entwicklung stellte das Kontorhausviertel mit dem Chile-Haus als Flaggschiff der Altstadtsanierung dar. Ausserhalb dieser Bereiche gab es unter dem Backsteinkleid relativ heterogene Entwicklungen. In der Neustadt entstanden mit dem Deutschlandhaus und dem Verwaltungsgebäude des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zwei sehr unterschiedliche Kontorhausbauten. Gerade letzteres Beispiel stellt – wegen der überregionalen Bedeutung und politischen Ausrichtung der völkisch-antisemitischen Gewerkschaftsorganisation – einen Prüfstein für den "hansischen Geist" dar.

Hinweise: Die ersten beiden Sitzungen finden in Rm 119 statt; alle weiteren Sitzungen vor Ort. In der 2. Sitzung werden die Referatsthemen festgelegt. Bedingung für die Teilnahme ist die Übernahme eines Referats (vor Ort).

Einführende Literatur:

- Ursula Büttner: Politische Gerechtigkeit und sozialer Geist: Hamburg zur Zeit der Weimarer Republik, Hamburg 1985
- Burcu Dogramaci (Hrsg.): Gustav Oelsner. Stadtplaner und Architekt der Moderne, Hamburg 2008
- Hamburg und seine Bauten mit Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg 1918-1929, hrsg. v. Architekten und Ingenieur-Verein zu Hamburg, Hamburg 1929
- Haus K. in O. Eine Villa von Martin Elsaesser für Philipp F. Reemtsma, hrsg. v. Hermann Hipp/ Roland Jaeger/ Johannes Weckerle, Berlin 2005
- Hermann Hipp: Wohnstadt Hamburg. Miethäuser der zwanziger Jahre zwischen Inflation und Weltwirtschaftskrise, Hamburg-Inventar, Themen-Reihe, Bd. 1, hrsg. im Auftrage der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, 2. Auflage 1985 (1982), Hamburg 1986
- Hermann Hipp: Freie und Hansestadt Hamburg. Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster, Köln (1989) 2 1990
- Hermann Hipp: Fritz Schumachers Hamburg: Die reformierte Großstadt, in: Reform und Tradition. Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 1950, hrsg. v. Vittorio Magnago Lampugnani / Romana Schneider, Stuttgart 1992
- Hermann Hipp: Geistige Regungen in Hamburg 1900-1933, in: Fritz Schumacher in der Moderne. Beiträge und Ergebnisse des Fritz-Schumacher-Kolloquiums 2002, Hamburg 2003, S. 13-27
- Paul Th. Hoffmann: Neues Altona 1919 – 1929. Zehn Jahre Aufbau einer deutschen Grossstadt, dargestellt im Auftrage des Magistrats der Stadt Altona , 2 Bde., Jena 1929
- Roland Jaeger: Block & Hochfeld. Die Architekten des Deutschlandhauses. Bauten und Projekte in Hamburg 1921-1938. Exil in Los Angeles, Berlin 1996
- Ralf Lange: Architektur in Hamburg. Der große Architekturführer. Über 1000 Bauten in Einzeldarstellungen, Hamburg 2008
- Hans Leip: Von Grossstadt, Hansischem Geist, Grüngürtel, Schule und guten Wohnungen in Hamburg, Hamburg 1931 Vokwin Marg / Reiner Schröder: Architektur in Hamburg seit 1900, Hamburg 1993
- Jörg Schilling: Von Harmonie und Geist? Hamburger Architektur zwischen 1919 und 1939, in: Himmel auf

Zeit. Die Kultur der 20er Jahre in Hamburg, hrsg. v. Dirk Hempel / Friederike Weimar, Neumünster (Wachholtz, erscheint Ende März) 2010.

- Karl Schneider. Leben und Werk (1892-1945), hrsg v. Robert Koch und Eberhard Pook, Karl-Schneider-Archiv der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg 1992
- Claudia Turtenwald (Hrsg.): Fritz Höger (1877-1949). Moderne Monumente, München / Hamburg 2003
- Wolfgang Voigt: Hans und Oskar Gerson. Hanseatische Moderne. Bauten in Hamburg und im kalifornischen Exil 1907 bis 1957, mit Beiträgen von Hartmut Frank und Ulrich Höhns, Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, hrsg. v. Hartmut Frank und Ullrich Schwarz, Hamburg/München 2000

Charlotte Schoell-Glass

56-618	Ruinen und Ruinendarstellungen
2st. Di 14.00-16.00	
Ort: ESA W, Rm 119	
VM1	Beginn:

Seit Jahrhunderten wird über Ruinen nachgedacht, und fast genauso lang werden sie in Bildern dargestellt. Die Wertschätzung von Ruinen oder das „Ruinengefühl“, wie William S. Heckscher es in seiner Hamburger Dissertation von 1936 nannte, ist seit dem Spätmittelalter in Bezug auf die Romruinen Teil des europäischen Geschichtsbewusstseins. Als komplexe Zeichen aufgefasst, stehen sie, mit sich wandelnden Bedeutungen, im Zentrum ästhetischer und theoretischer Konzepte, die immer wieder um die die großen Komplexe Kultur (Artefakt), Natur (Entropie) und Geschichte (zuletzt: die Moderne als Ruine) kreisen. Seit dem 16. Jahrhundert entwickelt sich in der Malerei ein eigenes „Ruinengenre“, das im 18. Jahrhundert eine Blüte erlebte (Giovanni Paolo Pannini, Hubert Robert); von großer Bedeutung waren auch die *Antichità romane* des Giovanni Battista Piranesi, die die Kenntnis der Romruinen in ganz Europa verbreiteten. Die Ruinenfaszination ging so weit, dass künstliche Ruinen als wichtige Ausstattungsstücke der Landschaftsgärten des 18. und 19. Jahrhunderts errichtet wurden.

Im Seminar sollen die wichtigsten Zeugnisse der Ruinenfaszination erarbeitet werden. Zentrale Texte des 18. Jahrhunderts zur Theorie des Erhabenen und des „Picturesque“, Denis Diderots Diskussionen des Ruinengenres in seinen Salonkritiken 1767, die an Ruinen entwickelt wurden, werden in Auszügen, und solche des 20. Jahrhunderts (darunter Georg Simmel und Walter Benjamin sowie Heckschers *Romruinen*) werden gemeinsam gelesen und diskutiert. Die Ruinen des 20. Jahrhunderts (Krieg, Industrieruinen) und der Umgang mit ihnen („Erinnerungsorte“) sind Thema der zweiten Hälfte des Seminars.

Erwartet wird die Mitarbeit in Form von Referaten ab der dritten Sitzung.

Ich empfehle zur Vorbereitung ein selbständiges Erkunden des Themas im Internet und würde mich freuen, wenn Teilnehmer und Teilnehmerinnen je ein Fundstück in die erste Sitzung mitbringen würden (nicht den Wikipedia-Artikel „Ruine“).

Materialien zum Thema werden im Semesterapparat sowie im Virtuellen Semesterapparat bis zum 25. März zur Verfügung gestellt.

Maike Steinkamp

56-619	Expressionismus-Debatten
2st. Di 10.00-12.00	
Ort: ESA W, Rm 119, Max. 20 TN	

AM3, AM5, VM1	Beginn:
<p>Seit ihrem Entstehen zu Beginn des 20. Jahrhunderts unterlag die Kunst des Expressionismus unterschiedlichsten Deutungsmustern. Galt sie anfangs noch als internationales Phänomen, wurde sie spätestens mit Paul Fechters 1914 erschienenem Buch Expressionismus vermehrt als nationale Kunstrichtung interpretiert, in der das deutsche, "germanische" Wesen und Formgefühl ihren adäquaten Ausdruck fand. Selbst nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 wurde diese nationale Lesart von einigen Kritikern weiter vertreten. Doch sollte sie sich auf lange Sicht nicht durchsetzen: Spätestens mit der Ausstellung Entartete Kunst 1937 wurde die moderne Kunst und insbesondere der Expressionismus endgültig als "entartet" diffamiert und dem Blick der Öffentlichkeit entzogen. Nach 1945 erfuhr der Expressionismus eine Rehabilitierung und wurde in den Kunstdebatten und Ausstellungen der Zeit zum Medium des künstlerischen und politischen Neuanfangs erhoben. Nur wenige Jahre später wurde er im Zuge des eskalierenden Ost-West-Konflikts in den Dienst der Systemauseinandersetzung gestellt; während er in der Bundesrepublik als Wegbereiter der internationalen (abstrakten) Moderne galt, wurde er in der DDR als "formalistisch" und "dekadent" abgelehnt.</p> <p>Wie keine andere Kunstrichtung hat der Expressionismus die kunsttheoretischen ebenso wie die kunstpolitisch-ideologischen Debatten des 20. Jahrhunderts bestimmt und wurde ebenso von ihnen vereinnahmt. Im Rahmen des Seminars sollen die unterschiedlichen Deutungsansätze in der Rezeption des Expressionismus seit seinem Entstehen bis in die Zeit nach 1945 anhand ausgewählter Texte in den Blick genommen werden. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bearbeitung eines Textes, der im Rahmen eines Referats im Seminar vorgestellt wird und im Anschluss daran gemeinsam diskutiert und analysiert wird. Erwartet werden von allen Teilnehmern die gründliche Vorbereitung aller im Seminar behandelten Texte, die Lektüre von Sekundärliteratur und die Bereitschaft zur eigenständigen Recherche. Voraussetzung für einen benoteten Leistungsnachweis (2+4 Punkte) ist die Bearbeitung eines Textes, kontinuierliche Mitarbeit und das Verfassen einer Hausarbeit (Analyse des im Referat vorgestellten Textes). Für einen benoteten Teilnahmechein (2+2 Punkte) ist die Übernahme eines Textes sowie kontinuierliche Mitarbeit verpflichtend.</p>	
Literatur:	
<ul style="list-style-type: none"> • Paul Fechter: Expressionismus, München 1914 Christian Saehrendt: "Die Brücke" zwischen Staatskunst und Verfemung. Expressionistische Kunst als Politikum in der Weimarer Republik, im "Dritten Reich" und im Kalten Krieg (Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 13), Stuttgart 2005. • Maïke Steinkamp: "Das unerwünschte Erbe". Die Rezeption "entarteter" Kunst in Kunstkritik, Ausstellungen und Museen der SBZ und frühen DDR, Berlin 2008. 	
Gia Toussaint	
56-629	Einführung in die Buchmalerei
2st. Di 12.00-14.00	
Ort: ESA W, Rm 120	
EM1, EM2, AM1, MAST-E3, MAST-A4	Beginn: 6.04.
<p>Daß Bücher vornehmlich der Lektüre dienen, ist vor allem dem Buchdruck geschuldet. Zuvor waren sie als Codices und Manuskripte individuell angefertigte Wert- und Prestigeobjekte, die neben dem Text häufig auch eine große Anzahl von Bildern enthielten, deren Aufgabe es war, die Schrift zu illustrieren, zu ergänzen, zu kommentieren oder sogar gänzlich zu ersetzen. Wie kaum ein anderes Medium überliefern illuminierte Handschriften bildliche Zeugnisse aus Epochen, deren Malerei oft nur in geringen Mengen erhalten ist. Zahlreiche mittelalterliche Handschriften zeugen von hoher künstlerischer Qualität der Buchmalerei und raffinierten Beziehungen zwischen Text und Bild. Im Seminar soll zunächst ein Überblick über die materiellen und technischen Grundlagen der Manuskripte, deren Aufbau und Herstellung gegeben werden. Formen und Funktionen der Buchaustattung, z.B. Initialen und Gliederungssysteme, werden ebenso behandelt wie Fragen nach deren Rezeption. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die wichtigsten Handschriftengattungen an ausgesuchten Beispielen: Bibel und liturgische Bücher wie Evangeliar und Evangelistar, Werke privater Andacht (z.B. Psalter)</p>	

sowie weltliche Handschriften der Epik und Chronik. Dabei sollen nicht nur epochenspezifische Merkmale, sondern auch speziellere Fragen nach Stiftern, ausführenden Künstlern und Rezipienten sowie deren bildlicher Darstellung erarbeitet werden. Geplant ist ein Besuch der Handschriftenabteilung der Hamburger Staatsbibliothek.

Einführende Literatur:

- Jonathan James Graham Alexander, *Medieval Illuminators and Their Methods of Work*, New Haven/London 1992.
- Christine Jakobi-Mirwald, *Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung* (= Reclams Universal-Bibliothek 18315), Stuttgart 2004. Dieses Reclam-Bändchen ist dringend zur Anschaffung empfohlen (8,80 €), sehr empfehlenswert ist auch der nachstehende Titel von Christine Jakobi-Mirwald, der mit 24,90 € zwar teurer ausfällt, aber den Reclam-Band sinnvoll ergänzt:
- Christine Jakobi-Mirwald, *Buchmalerei. Ihre Terminologie in der Kunstgeschichte*, Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 1997.
- Otto Pächt, *Buchmalerei des Mittelalters. Eine Einführung*, hrsg. v. Dagmar Toss u. Ulrike Jenni, München 1984 (Nothelfer!).

Iris Wenderholm

56-606	Bertel Thorvaldsen. Ein dänischer Bildhauer in Rom
2st. Mi 14.00-16.00	
Ort: ESA W, Rm 120	
EM3, AM2, VM1	Beginn: 7. 4. 2010

Bertel Thorvaldsen (1770-1844), der „dänische Phidias“, hielt sich, von wenigen Unterbrechungen abgesehen, von 1797 bis 1842 in Rom auf. Zunächst noch als großer Rivale des einflußreichen italienischen Klassizisten Antonio Canova tätig, beherrschte er nach dessen Tod 1822 die Szene der römischen Bildhauerei. Thorvaldsens reiches künstlerisches Œuvre, seine Selbststilisierung sowie seine engen Kontakte zu Intellektuellen, Sammlern und Adeligen machen die Beschäftigung mit dem „Phänomen Thorvaldsen“ zu einem lohnenswerten Untersuchungsgegenstand. Mit Thorvaldsen tritt ein neuer Künstlertypus auf, der sich mit seiner an Canova orientierten Werkstattorganisation aus der Abhängigkeit von einem Auftraggeber im Sinne eines „Hofkünstlers“ löste.

Neben monographischen Untersuchungen seiner Denkmäler, Reliefs und Statuen sowie zentralen Werken seiner Zeitgenossen Asmus Jakob Carstens, Joseph Anton Koch, John Flaxman und Antonio Canova sollen die ästhetischen Diskussionen um 1800 in der „deutschen Künstlerkolonie“ in Rom im Mittelpunkt des Seminars stehen.

Die **fünftägige Exkursion** führt – gemeinsam mit den Seminaren von Saskia Pütz (Kunst sammeln, ordnen und präsentieren – am Beispiel Kopenhagen) und Jeannet Hommers (Von Harald Blauzahn bis Claus Beg. Kunst des Mittelalters in Dänemark) – in Thorvaldsens Geburtsstadt **Kopenhagen**, wo sich ein Großteil seines Werkes im Thorvaldsen Museum befindet.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist das Einlesen in den Ausstellungskatalog (im Semesterapparat der Bibliothek): *Künstlerleben in Rom. Bertel Thorvaldsen. Der dänische Bildhauer und seine deutschen Freunde* (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum / Schleswig, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum), Nürnberg 1991

Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion (23.-27. Mai 2010):

Interessierte an der Exkursion **bewerben sich bitte bis 24. März 2010** unter tutorkopenhagen@yahoo.de für die Exkursion im Rahmen eines der Seminare mit folgenden Angaben:

- Titel des Seminars, das belegt werden soll
- Themenvorschlag für ein Referat und ein Satz zur Motivation für die Bewerbung
- fehlende Exkursionstage

- Haupt- und Nebenfach
- Semesteranzahl.

Diese Anmeldung wird als verbindlich erachtet. **Die Entscheidung, wer mitfahren kann, wird bis 18.4.2010 in den Seminaren bekannt gegeben. Es ist dann eine Vorauszahlung in Höhe von 50 Euro zu zahlen, die verrechnet wird.**

Iris Wenderholm

56-608	Lübeck als Bau- und Bildlabor. Spätmittelalterliche Sakralräume im Kontext (1400-1600)
2st. Do 12.00-14.00	
Ort: ESA W, Rm 109 (Projektseminar, Max. 20 TN)	
AM1, AM4, VM1, ABKI	Beginn: 8. 4. 2010

Das Projektseminar widmet sich der spätmittelalterlichen Ausstattung Lübecker Sakralräume in kunst-, medien- und ideengeschichtlicher Perspektive. Lübeck als recht gut erschlossener, dabei relativ intakter Stadtraum mit komplexen räumlichen und sozialen Strukturen bietet sich an, um exemplarisch die Verwendung sakraler Bilder und die Ausstattung von Kirchenbauten an der Schwelle zur frühen Neuzeit zu studieren. Anhand eines überschaubaren Denkmalbestandes sollen größere funktions- und gattungsgeschichtliche Zusammenhänge sakraler Kunstwerke des Mittelalters und der Renaissance erschlossen werden. Neben der genauen Analyse der Bildwerke und architektonischen Situation vor Ort wird das Denkmalamt und das Stadtarchiv besucht sowie ein Theologe für liturgische Fragen und eine Restauratorin für kunsttechnologische Aspekte zu Rat gezogen. Im Mittelpunkt stehen dabei Kapellen im Dom, in St. Marien, St. Jakobi sowie der Klosterkirche St. Katharinen, die mit dem einzigen zu Lebzeiten des Künstlers in den Norden exportierten Gemälde Tintoretto's auch den zeitlichen Endpunkt bildet.

Das Projektseminar, im Rahmen dessen **2-3 Tagesexkursionen nach Lübeck** geplant sind, ist auf 20 Studierende begrenzt. Das Ziel des Projektes ist die Erarbeitung einer Publikation, die in werkmonographischen Analysen unterschiedliche Schwerpunkte setzt. Bewerbungen bitte bis 1. April an: iris.wenderholm@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Vorbereitende Literatur:

- Die Altäre des St. Annen-Museums. Erläuterung der Bildprogramme, Lübeck 1993
- Rafael EHRHARDT, Familie und Memoria in der Stadt : eine Fallstudie zu Lübeck im Spätmittelalter, Göttingen, Univ., Diss, 2002, [Online-Ressource](#)

Hendrik Ziegler

56-627	Bildersturm. Kunstzerstörung und zerstörende Kunst von der Reformation bis in die Gegenwart
2st. Do 12.00-14.00	
Ort: ESA W, Rm 120	
EM2, AM1, VM1, MAST-E3, MAST-A4, MAST-V3	Beginn: 1. 4. 2010

Das Seminar setzt sich zum Ziel, die systematische und willentliche Zerstörung von Werken der bildenden Kunst, wie sie im westeuropäischen Raum vor allem innerhalb der reformatorischen Bewegungen des 15./16. Jahrhunderts oder im Zuge der Französischen Revolution sowie unter den totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts in Europa besonders notorisch betrieben worden sind, näher zu untersuchen. Ausgegangen wird dabei allerdings von der Prämisse, daß es sich bei solchen ikonoklastischen Handlungen nicht allein um destruktive, bildauslöschende Praktiken handeln kann. Vielmehr wird es im Rahmen der Lehrveranstaltung gelten, den "produktiven", "schöpferischen" Charakter dieser zerstörerischen Umgangs- und Rezeptionsformen von Werken der bildenden Kunst bis in die jüngste Gegenwart genauer zu erkennen und zu erfassen: von der damnatio memoriae, also der willentlichen, allerdings nie vollständigen Auslöschung des bildlichen Andenkens an eine Person, einen Heiligen oder eine Gottheit, über Raub und Erbeutung von Kunst nicht nur als gezielte Demütigung eines Kriegsgegners, sondern auch als eine willentliche Umwidmung bildkünstlerischer Werke zu beständigen Zeichen des Sieges und der kulturellen Überlegenheit, bis hin zu Transformationsprozessen und Funktionsveränderungen, wie sie sich etwa aus einer planmäßigen Musealisierung oder Überbauung und Umformung politisch oder religiös unliebsam gewordener Bauwerke ergeben können. In ganz entscheidendem Maß hat die moderne und zeitgenössische Kunst "Zerstörung" zu einem konstitutiven Bestandteil ihrer Arbeitstechniken und Vorgehensweisen erhoben. Will man daher Beschädigung, Vernichtung oder Deformierung von Kunst nicht nur als destruktiven, sondern immer auch als konstruktiven, kreativen und performativen Akt ernst- und wahrzunehmen, dann ist es unabdingbar, die Kunstentwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert mit in das Feld der herkömmlichen Ikonoklasmus-Forschung mit einzubeziehen. Exemplarisch wird im Seminar an einzelnen Aktionen und Werkgruppen von August Rodin, Marcel Duchamp, Robert Rauschenberg, Asger Jorn oder der Fluxus-Bewegung zur Sprache kommen. Methodologisches Anliegen des Seminars ist eine präzisere und differenziertere Bestimmung des Phänomens "Ikonoklasmus" in Vergangenheit und Gegenwart.

Literatur:

- Martin Warnke (Hg.), Bildersturm. Die Zerstörung des Kunstwerks, Frankfurt a. M. 1977 (1. Aufl. München 1973)
- Horst Bredekamp, Kunst als Medium sozialer Konflikte. Bilderkämpfe von der Spätantike bis zur Hussitenrevolution, Frankfurt a. M. 1975
- Werner Hofmann (Hg.), Luther und die Folgen für die Kunst, Ausstellungskatalog, Hamburger Kunsthalle, München 1983
- David Freedberg, The Power of Images. Studies in the History and Theory of Response, Chicago u. London 1989
- Justin Hoffman, Destruktionskunst. Der Mythos der Zerstörung in der Kunst der frühen sechziger Jahre, München 1995, 1. Aufl. 1969
- Dario Gamboni, The Destruction of Art. Iconoclasm and Vandalism since the French Revolution, London u. New Haven 1997 (deutsch Köln 1998)
- Bildersturm: Wahnsinn oder Gottes Wille?, hg. v. Cécile Dupeux u. Peter Jezler, Ausstellungskatalog, Bernisches Historisches Museum, Bern/Musée de l'Œuvre Notre-Dame, Straßburg 2000/2001
- Bruno Latour u. Peter Weibel (Hg.), Iconoclasm. Beyond the Image Wars in Science, Religion, and Art, Ausstellungskatalog, Karlsruhe, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Cambridge u. London 2002
- Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe, hg. v. Ulrich Pfisterer, Stuttgart, Weimar 2003, S. 155-158, s. v. "Ikonoklasmus" (Philine Helas)
- Big Bang. Destruction et création dans l'art du 20e siècle = Creation and Destruction in 20th Century art, hg. v. Cathrine Grenier, Ausstellungskatalog, Centre Pompidou, Musée National d'Art Moderne, Centre de Création Industrielle, Paris 2005

*

Socket AM2 chipsets. Chipset. Supported CPU families. 580X CrossFire. AMD Athlon 64/FX/X2, Athlon X2, Phenom, Second Generation Opteron, Sempron, Sempron X2. Socket AM2 / Socket AM2+ chipsets. Chipset. Supported CPU families. 690G. AMD Athlon 64/FX/X2, Athlon II, Athlon X2, Phenom II X2/X3/X4, Phenom, Sempron, Sempron X2. Socket AM2 / Socket AM2+ / Socket AM3 chipsets. Chipset. Supported CPU families. Socket FM1 / Socket FM2 chipsets. Chipset. Supported CPU families. Socket Compatibility: AM2 AM3 FM1 FM2 FM2+. New (2) from \$3.99 + \$4.99 shipping. Consider this Amazon's Choice product that delivers quickly. Compatible with AMD AM2 940 CPU motherboards. This CPU fan mounting bracket is designed to replace your broken heatsink mounting bracket of your motherboard, so you can keep that CPU safe. Replacement for AM2 940 socket computer AMD CPU Fan. Plastic AMD CPU fan bracket case to fix CPU and heatsink. Use this CPU fan bracket case cooling better. AMD Sockets: AM2/AM2+/AM3/AM3 And F/FM1/FM2. Page 1: Processor Features, Explored. Page 2: Superscalar Execution. Page 3: MMX Technology: SSE And 3DNow! Socket AM3 was introduced in February 2009, primarily to support processors with integrated DDR3 memory controllers such as the Phenom II. Besides adding support for DDR3 memory, Socket AM3 has 941 pins in a modified key pin configuration that physically prevents Socket AM2 or AM2+ processors from being inserted (see figure below). Socket AM3: The arrow (triangle) at the lower left indicates pin 1. Socket AM3+ is a modified version of AM3 designed for the new "Bulldozer" processors. It has 938 pins, and also supports processors made for AM3 sockets. Socket FM1 is a CPU socket for desktop computers used by AMD early A-series APUs ("Llano") processors and Llano-derived Athlon II processors. It was released in July 2011. Its direct successors are Socket FM2 (September 2012) and Socket FM2+ (January 2014), while Socket AM1 (January 2014) is targeting low-power SoCs. Contents. 1 Chipsets. 2 Available APUs. 3 Feature overview for AMD APUs. 4 See also. 5 References.